

ADLISWIL ERNEUERUNGSWAHLEN AM 15. APRIL FÜR DIE AMTSDAUER 2018–2022

Kandidaten aus acht Parteien kämpfen in Adliswil um 36 Sitze im Gemeinderat

Die Ausgangslage

In Adliswil wird am 15. April auch der Grosse Gemeinderat gewählt. Der Grosse Gemeinderat ist das Adliswiler Stadtparlament (Legislative) und besteht aus 36 Mitgliedern. Zurzeit setzt sich der Grosse Gemeinderat aus sieben Parteien in sechs Fraktionen zusammen. Die SVP hat elf Sitze, die SP sieben Sitze, die FDP hat fünf Sitze und bildet zusammen mit der EVP die zwei Sitze hat, eine Fraktion. Die CVP kommt derzeit auf fünf Sitze, die Freien Wähler (FW) auf vier Sitze, die Grünen auf zwei Sitze. Neu versucht auch die GLP, Sitze im Gemeinderat zu ergattern. Die Parteipräsidenten stellen ihre Partei und die jeweiligen Positionen vor. red

Zu den Personen

Über unsere Partei

Ein Neuzugler möchte mehr über Ihre Ortspartei erfahren. Wie stellen Sie Ihre Partei vor?

Der Steuerfuss

Der Steuerfuss ist in den letzten Jahren kontinuierlich auf 100 Prozent gesenkt worden. Jetzt kommt grosse Investitionen auf Adliswil zu. Wie sieht diesbezüglich die Finanzpolitik Ihrer Partei aus?

Der Wohnraum

Wie soll die Stadt mit ihren Landreserven umgehen? Verkaufen, zugunsten von neuem Wohnraum, oder an die nächste Generation weitergeben?

Die Stadtentwicklung

In welche Richtung soll sich die Stadt entwickeln und wie will Ihre Partei in den Prozess eingreifen?

KORRIGENDUM
Im Artikel «GLP erweist sich als etablierte Partei» in der Ausgabe vom 6. 3. hiess es fälschlicherweise, die Vereinigung der Parteilosen (VPL) stelle in Kilchberg sechs Behördenmitglieder. Es sind aber acht, sieben Kommissionsmitglieder und ein Gemeinderat. red

ETWAS GESEHEN?
Telefon 044 718 10 20. red



Name: Sebastian Huber
Partei: SVP
Listennummer: 1
Sitze bisher: 11 Sitze



Name: Wolfgang Liedtke
Partei: SP
Listennummer: 2
Sitze bisher: 7 Sitze



Name: Patrick Sager
Partei: FDP
Listennummer: 3
Sitze bisher: 5 Sitze



Name: Thomas Fässler
Partei: CVP
Listennummer: 4
Sitze bisher: 5 Sitze



Name: Christian Schutzbach
Partei: Freie Wähler
Listennummer: 5
Sitze bisher: 4 Sitze



Name: Hanspeter Clesle
Partei: EVP
Listennummer: 6
Sitze bisher: 2 Sitze



Name: Ueli Gräflin
Partei: Grüne
Listennummer: 7
Sitze bisher: 2 Sitze



Name: Stefan Neubert
Partei: GLP
Listennummer: 8
Sitze bisher: 0 Sitze

Diese Personen kandidieren

Für die Erneuerungswahl von 36 Mitgliedern des Grossen Gemeinderats sind von den Parteien folgende Wahlvorschläge eingereicht worden:

SVP (Liste 1): Heidi Jucker, Urs Weyerhann, Daniela Morf, Martin Koller, Erwin Lauper, Urs Künzler, Renato Jacomet, Hedy Habersaat, Sebastian Huber, Keith D. Wyss (alle bisher) sowie Christian Titus, Ulrik Wilhelm, Marcel Zahnd, Susanne Tomasi, Rolf Caderas, Daniela Eggenberger, Werner Sutter und Yvonne Küpfer (alle neu).

SP (Liste 2): Carmen Marty Fässler, Sait Acar, Daniel Jud, Davide Loss, Wolfgang Liedtke, Kanny Muthuthambay, Xhelajdin Etemi (alle bisher) sowie Renata Vasella-Billetter, Mischa Corradi, Esen Yilmaz, Angelika Sulser, Oliver Corradi, Giusy Aloise, Katya Willmann, Oliver Acar, Carminda Dos Santos Verissimo, Karin Juen, Birgitte Leisegang, Monika Kuss, Brigitte Stieger und Hans-Rudolf Bodmer (alle neu).

EVP (Liste 6): Hanspeter Clesle, Ueli Gräflin (beide bisher) sowie Christine Bachmann, Bruno Baeza, Salome Clesle, Jürg Bommer, Natalie Saxer, Stefan Ilg, Salomon Billetter, Christian Joos, Daniela Möbius, Jonas Burkhardt, Silvan Baier, Sandra Brogli, Debora Engel, Patricia Gioia Meier, Heidi Clesle und Sonja Bommer (alle neu).

FDP (Liste 3): Markus Bürgli, Mario Senn, Thomas Iseli, Vera Bach (alle bisher) sowie Silvia Helbling, Patrick Sager, Marc Ocksay, Reto Buchmann, Chris Gubser, Patrie Uebersax, Lukas Nösberger, Lena Zeller, Sven Gross, Claude Penneyre, Myriam Füglistaler, Werner Schiesser, Para Meierhofer, Werner Hügli, Eva Kauder, Mike Huber, Albert Jucker, Charly Landry und Hans Reis (alle neu).

CVP (Liste 4): Andrea Näf, Walter Uebersax, Anke Würli, Simon Pfenninger (alle bisher) sowie Simon Schanz, Jörg Bours, Laura Zwanziger, Christof Schraerer, Patricia Kuster, Florian Kälin, Bern-

Grüne (Liste 7): Marianne Oswald, Daniel Schneider (beide bisher) sowie Angela Broggin, Sebi Jarema, Sibylle Helmedach, Manfred Spörri, Isabelle Kaufmann Spörri, Werner Hug, Simon Meier, Hans Fischbacher, Ruth Bosshardt, Heidi Reber Meier, Michael Herrmann, Manuel Kauf, Jeannette Schneider, Susanne Füg, Roger Boltshauser und Fiona Powell (alle neu).

GLP (Liste 8): Stefan Neubert, Gabriel Mäder, Marlene Meli, Alberto Sainpo, Andrea Wyler Leber, Thomas Hettich, Natalie Ricciardi Mäder und Rolf Wipfli (alle neu). red

Die SVP Adliswil ist die klar wählerstärkste Ortspartei in Adliswil. Die Behördenmitglieder der SVP Adliswil setzen sich gemeinsam für weniger Bürokratie in der Verwaltung und einen attraktiven Wirtschaftsstandort ein. Wir unterstützen eine massvolle Einbürgerungspraxis, die mit unserer Kultur im Einklang steht. In Themen wie Sicherheit, Verkehr, Ausländerintegration und Bildung ist die SVP eine der tragenden Kräfte in Adliswil.

Die SP Adliswil tritt für soziale Sicherheit und bezahlbaren Wohnraum ein. Sie engagiert sich für Lebensqualität und für eine gesunde Umwelt, für eine vernünftige Verkehrspolitik und intelligente öffentliche Verkehrsangebote. Die SP Adliswil fördert eine moderne Tagesschule. Sie tritt dafür ein, eine Verschuldung der Stadt zu vermeiden und in den finanziell guten Jahren Reserven aufzubauen, anstatt Investitionen durch Kredite zu finanzieren.

Die FDP ist das liberale Original. In Adliswil verankert, engagieren sich Freisinnige in allen Behörden für eine verträgliche Stadtentwicklung, eine gute Infrastruktur für Verkehr, Schule und Sport, tiefe Steuern und ausgeglichene Finanzen sowie eine freiwillige Tagesschule. Die FDP sieht sich als lösungsorientierte Kraft, die mit Optimismus und Zuversicht in die Zukunft geht. Sie löst Probleme, statt sie zu bewirtschaften. Wir machen Adliswil!

Die CVP Adliswil ist die eigenständige Kraft in der politischen Mitte von Adliswil. Wir setzen uns für Familienthemen in allen Lebenslagen ein, sind bestrebt, die Finanzen im Lot zu halten und engagieren uns dafür, die hohe Lebensqualität in Adliswil nachhaltig zu gestalten.

Unsere Partei entstand 1931 aus einer Gruppe unabhängiger Wähler, die losgelöst von Parteiintressen zum allgemeinen Wohl der Gemeinde politisieren wollten. Ganz viele Vertreterinnen und Vertreter unserer Partei haben seither die Gründerphilosophie in allen Ämtern unserer Stadt, sei es als Stadträte, Gemeinderäte, Schulpräsident, Schulpfleger oder Friedensrichter, weitergeführt und tun dies auch in Zukunft gerne.

Die sich in der EVP engagierenden Frauen und Männer sind überzeugt, dass Politik nicht als Kampf um Macht und Prestige, sondern als Dienst an unseren Mitmenschen aufgefassen werden soll. Deshalb ist die EVP ideologisch, wirtschaftlich und konfessionell unabhängig. Die Würde des Menschen ist für uns unantastbar. Jeder Mensch ist deshalb ernst zu nehmen, ungeachtet seiner Leistung, seines Ansehens oder seiner Herkunft. Wir vertreten die politische Mitte.

Unser Ziel ist eine Stadt für alle, für Jung und Alt, Arm und Reich, Familien und Alleinstehende. Dabei sind wir eine Partei, die längerfristig denkt. Eine Lösung muss nachhaltig sein und sich auch mittel- und längerfristig positiv auswirken. Sei es im Umweltschutz, in der Sozial- oder Finanzpolitik. Wir folgen unseren ethischen und ökologischen Grundsätzen, sind dabei aber pragmatisch, kompromissfähig und lösungsorientiert.

Die GLP Adliswil ist die frische Kraft in der Mitte, die sich für ein lebenswertes Zentrum und für eine vorausschauende Stadtplanung einsetzt. Wir glauben an die Selbstverantwortung der Adliswiler Bevölkerung und stehen ein für nachhaltige Lösungen für mehr Lebensqualität. Eine intakte Umwelt und eine funktionierende Wirtschaft liegen uns gleichermaßen am Herzen.

Die anstehenden Investitionsprojekte sollen zweckmässig und kostengünstig realisiert werden, um eine Erhöhung des Steuerfusses zu vermeiden. Es gilt attraktiv zu bleiben, eine Erhöhung wäre daher kontraproduktiv. Daher befürwortet die SVP Adliswil eine weitere Reduktion des Steuerfusses und wird sich entsprechend dafür einsetzen.

Ich halte die letzten Steuerfussenkungen angesichts der kommenden Investitionen und des Wegzugs eines grossen Unternehmens für einen Fehler. Wegen der Investitionen muss der Steuerfuss in absehbarer Zeit wieder steigen. Sparen auf Kosten von sozialen Aufgaben, Kultur, Sport oder Bildung kommt für mich nicht in Frage.

Adliswil konnte in den letzten Jahren die Verschuldung abbauen und verfügt nun über ein Nettovermögen. Damit sind wir für die kommenden Investitionen gerüstet. Zentral für eine gute Finanzpolitik ist es, die Ausgaben im Griff zu behalten. Dazu lancierte die FDP die Idee der Schuldenbremse und machte Vorschläge zur Aufgabenüberprüfung.

Die bisherige Finanzpolitik soll weitergeführt werden. Investitionen müssen kritisch hinterfragt werden, notwendige Projekte dürfen aber nicht aufgeschoben werden. In einer attraktiven Stadt werden sich weiterhin gute Steuerzahler in Adliswil niederlassen und so zum gesunden Geheihen der Stadt beitragen.

Der Steuerfuss ist nur ein Faktor der Standortattraktivität unserer Stadt. Wichtiger, als ihn zu halten oder gar zu senken, ist das Streben nach einer nachhaltigen Finanzierung unserer hohen Investitionen. Trotz tiefem Zinsfuss muss die Verschuldung möglichst tief gehalten und über die Jahre abgebaut werden können.

Wir unterstützen eine zurückhaltende Ausgabenpolitik, haben aber auch nicht alle Steuerentlastungen mitgetragen. Mit dem Investitionsprogramm, das in dreistelliger Millionenhöhe auf uns zukommt, werden wir nicht um Fremdfinanzierung herumkommen. Alternative Finanzierungsmodelle (Möglichkeit der Ausgabe einer Anleihe) sind zu prüfen.

Wir möchten den kommenden Generationen keinen Schuldenberg hinterlassen. Unser Ziel ist eine nachhaltige Finanzpolitik. Mit einer tiefen Verschuldung und genügend Eigenkapital bleibt die Stadt eigenständig und unabhängig von der Gunst von Investoren. So kann Adliswil selber bestimmen, wie es sich in Zukunft entwickeln will.

Die Stadt hat viele Investitionen lange aufgeschoben. Nun ist es Zeit, das Fundament für die Zukunft zu legen. Wir unterstützen aber keine Verlegenheitslösungen, sondern engagieren uns für mutige Lösungen mit langfristigen Nutzen und Mehrwert. Nur so lassen sich die Kosten auch gegenüber kommenden Generationen rechtfertigen.

Die SVP Adliswil setzt sich grundsätzlich für den Erhalt der Landreserven ein. In Gebieten wo es wirtschaftlich Sinn macht, Landreserven zu veräussern, um neuen Wohnraum zu erschliessen, sollten neue Projekte geprüft werden. Einen weiteren Ausbau von Sozial- und Genossenschaftswohnungen lehnt die SVP Adliswil jedoch ab.

Adliswil hat in den letzten Jahren an Orten, die für seine Entwicklung wichtig sind, Land verkauft. Dabei sind vor allem teure Wohnungen entstanden. Bei der Abgabe städtischer Grundstücke im Baurecht können günstige Wohnungen entstehen und nach Ende des Baurechts kann über die Verwendung der Grundstücke neu entschieden werden.

Wichtig ist, dass sich Adliswil weiterentwickeln kann. Mehr Wohnraum ist das einzig wirksame Instrument gegen hohe Mietzinse. Die Stadt Adliswil soll dabei eine strategische Immobilienpolitik fortführen. Es muss – wie in den letzten Jahren immer wieder geschehen – situativ und clever über Käufe oder Verkäufe entschieden werden.

Die Stadt hat nur noch sehr wenig Landreserven, diese sollen, wenn geeignet, in Entwicklungsprojekte integriert werden. Wie dies die Stadt zum Beispiel im DietliMoos getan hat. Es ist nicht die Aufgabe der Stadt, Landreserven zu horten, ohne damit strategische Ziele zu verfolgen.

Mit dem Verkauf von Landreserven aus dem Vermögen der Stadt darf keinesfalls die Finanzsituation weiter beschönigt werden. Vergabe im Baurecht ist dem Verkauf vorzuziehen und als Alternative sind auch stadteigene Liegenschaften zu prüfen. Beide Varianten sind gangbar und würden die Substanz für künftige Generationen erhalten.

Wir wünschen uns einen zielorientierten Umgang mit der Ressource Land, wobei die Stadt als Käuferin wie auch als Verkäuferin auftreten kann. Der Staat hat durchaus Gründe, sich im Immobiliensektor zu engagieren, zum Beispiel um seine strategischen Ziele in der Stadtentwicklung zu erreichen. Das darf aber nicht den Immobilienmarkt dominiieren.

Wir sind klar dafür, das Land zu behalten. Viel mehr als von einem Verkauf profitiert die Stadt, wenn sie das Land entweder selber bebaut oder im Baurecht gibt. So behalten wir genügend Grundeigentum und haben auch in Zukunft noch Handlungsspielraum für eigene Bauvorhaben und in der selbstständigen Stadtgestaltung.

Es ist wichtig, dass die Stadt strategische Landreserven behält, um zukünftige Entwicklungen mitgestalten zu können. Dies gilt insbesondere im Stadtzentrum und in Quartierzentren. Dank verdichtetem Bauen kann in Adliswil genügend neuer Wohnraum geschaffen werden. Grössere Überbauungen sind möglich, müssen aber richtig geplant werden.

Die SVP Adliswil setzt sich für eine weitsichtige Stadtplanung und eine gute Infrastruktur ein. Dies, um die Stadt weiterentwickeln, ohne dabei die hohe Lebensqualität in Mitleidenschaft zu ziehen. Der Gewährleistung des Verkehrsflusses auf dem Strassennetz kommt infolge der Zunahme der Einwohner eine besondere Bedeutung zu.

Die Nachfrage nach Wohnraum führt zu Grossüberbauungen, die gewachsene Strukturen verdrängen. Dies führt zur Entfremdung der Bürger von ihrer Stadt und verhindert eine emotionale Bindung der Neuzugler an Adliswil. Ich trete für Veränderungen mit Augenmass ein und werde mich im Gemeinderat weiterhin in diesem Sinne engagieren.

Adliswil soll als Wohn- und Arbeitsort attraktiv bleiben. Dazu notwendig sind eine gute Infrastruktur, die Zentrumsentwicklung und die Ermöglichung von attraktivem Wohnraum mit hoher Lebensqualität. Dies soll situativ mit verschiedenen Massnahmen wie kooperativen Verfahren, der Bauordnung oder mit Land(ver)käufen erfolgen.

Priorität hat die Vollendung des Quartiers Grüt/DietliMoos. Die CVP wird weiterhin auf eine gute Integration ins bestehende Adliswil achten. Im bestehenden Adliswil ist einiges altersbedingt zu erneuern, die CVP treibt wichtige Projekte wie zum Beispiel die Sanierung des Schulhauses Sonnenberg, des Hallenbades oder der Bau des Bushofes voran.

Die Stadtentwicklung im Norden ist für die kommenden Jahre von zentraler Bedeutung. Im Sood braucht es spätestens bei einer Taktverkürzung der S-Bahn eine Bahnunterführung. Im Zentrum sind Verdichtung und Grossüberbauungen genau zu prüfen, um eine stärkere Belastung der Züri-Strasse im Zentrum zu vermeiden.

Wir stellen uns hinter die Stadtentwicklungspläne des Stadtrats, wenn es zum Beispiel darum geht, die Industriezone im Soodring aufzuwerten und ein neues Zentrum in Oberleimbach/Sood zu schaffen. Langfristig interessant ist auch, über eine mögliche Aufhebung der Abtrennung ganzer Quartiere durch die Sihlstrasse nachzudenken.

Wir plädieren für ein Wachstum mit Mass. Mit der Erhaltung alter Gebäude und der schönen Grünräume soll Adliswil seinen Charakter behalten. Verdichtetes Bauen bedingt eine sorgfältige Planung, gesichtslose Hochhäuser und leblose Quartiere müssen vermieden werden. Adliswil soll lebendig sein und bleiben.

Adliswil hat ein riesiges natürliches Potenzial: die Sihl, den Albis, die Wälder und den nahen Zürichsee. Dieses Potenzial muss besser genutzt werden. Im Zentrum soll man sich gerne aufhalten. Dazu braucht es ein besseres Verkehrskonzept, das zum Beispiel die Albisstrasse entlastet oder ÖV-Verbindungen an den Zürichsee verbessert.

Beim Entscheid über 30er-Zone wird Lärm gegen Reisezeit abgewogen

SEESTRASSE Zwei Kantonsräte wollten vom Regierungsrat wissen, wie dieser zu einer Tempo-30-Zone auf der Seestrasse im Stäfner Quartier Kehlhof steht. Nun liegt die Antwort vor.

Der Verkehr auf der Seestrasse wird in den nächsten 20 Jahren nochmals deutlich zunehmen. Das zeigen Prognosen des Amtes für Verkehr vom Kanton Zürich (die ZSZ berichtete). Im Stäfner Quartier Kehlhof rechnet das Amt gar mit einem Anstieg um 35 Prozent – von 6658 Fahrzeugen im Jahr 2013 auf 8996 Fahrzeuge im Jahr 2040. Ansteigen wird

auf Hauptverkehrsachsen steht. Nun liegt die Antwort vor: Der Regierungsrat beurteilt die Einführung von Tempo 30 auf Staatsstrassen zwar grundsätzlich kritisch. Zugleich räumt er aber ein, dass Temporeduktionen oft die einzige Möglichkeit seien, die Lärmbelastung zu senken.

Entscheid wird Präzedenzfall
Ob beim Kehlhof eine 30er-Zone errichtet wird, ist noch nicht entschieden. Der Regierungsrat ist erst dabei, zu untersuchen, wie die

vom Baurekursgericht geforderten Abklärungen über die Wirksamkeit einer Temporeduktion auf die Lärmbelastung umgesetzt werden können. Hintergrund: Die Baudirektion muss bis Ende März an den Kantonsstrassen Lärm-schutzmassnahmen umsetzen.

Mischol und Vollenweider wollten vom Regierungsrat unter anderem wissen, was für ihn höhere Priorität habe: kurze Reisezeiten und die ausreichende Kapazität von Verkehrsachsen oder der Lärmschutz. In der Antwort

heisst es: «Je nach Situation ist eine Gewichtung der verschiedenen Ziele vorzunehmen, um eine individuelle Interessenabwägung vorzunehmen.» Anzumerken sei, dass eine Herabsetzung der Höchstgeschwindigkeit oft nicht zu einer spürbaren Verminderung der Leistungsfähigkeit führe, zumal Tempo 30 auch zu einer Verstärkung des Verkehrs beitrage. Beeinflusst werden könne aber die Reisezeit. Für den öffentlichen Verkehr könnten so Zusatzkosten entstehen, wenn infolge der Re-

isezeit zusätzliche Fahrzeuge bereitgestellt werden müssten.

Kanton muss Gas geben
Zum anderen schreibt der Regierungsrat aber, dass es sich beim Fall Kehlhof um einen Präzedenzfall handle. Es müsse deshalb auch berücksichtigt werden, welche Auswirkungen Temporeduktionen auf den zahlreichen weiteren Innerortsabschnitten der Seestrasse als Hauptverbindungen entlang des rechten Seeufers nicht reduziert werden. Das Gewerbe sei auf funktionierende Strassen angewiesen. «Es gilt,

rückhaltende Haltung einnehme, überrasche ihn nicht, sagt Mischol. Die Antwort habe aber seine Befürchtung bestätigt: «Tempo 30 beim Kehlhof wäre ein Präzedenzfall, der Auswirkungen auf die ganze Seestrasse hat. Dies ist alles andere als zielführend.» Angesichts des erwarteten Verkehrszuwachses könne die Kapazität der Seestrasse als Hauptverbindungen entlang des rechten Seeufers nicht reduziert werden. Das Gewerbe sei auf funktionierende Strassen angewiesen. «Es gilt,

volkswirtschaftliche Interessen gegen die Lärmbelastung abzuwägen.» Gegen die Lärmmissionen könne man auch anders vorgehen – etwa mit lärmarmen Belägen, ist Mischol überzeugt. Fest steht, dass der Kanton bei der Suche nach der optimalen Lösung Gas geben muss. Der Regierungsrat rechnet noch im März mit ersten Klagen von Eigentümern der anliegenden Grundstücke. Diese können den Kanton wegen des Minderwerts ihrer Liegenschaften verklagen. Linda Koponen

Brockenstube bald offen

THALWIL Nach der Winterpause wird die Brockenstube des Stauffacherinnenbunds am Mittwoch, 14. März, wieder geöffnet. Zahlreiche Neueingänge wurden während des Winters bearbeitet, wie die Stauffacherinnen mitteilen. Im Lokal an der Asylstrasse hinter dem Altersheim Oeggibühl warten nebst einem grossen Sortiment an Haushaltswaren, Porzellan, Gläsern, Vasen, Kleinförmeln, Lampen, Accessoires, Schmuck auch viele Kleider auf neue Besitzerinnen und Besitzer.

Die Stauffacherinnen nehmen zudem gut erhaltene Sachen entgegen. Der Stauffacherinnenbund Thalwil umfasst rund 40 engagierte Frauen aller Altersstufen. Weitere Gleichgesinnte sind willkommen. red

Geöffnet jeweils mittwochs 14 bis 17 Uhr sowie am ersten Samstag im Monat von 9.30 bis 12 Uhr, Asylstrasse 8, Thalwil, Telefon 079 757 74 61. Weitere Infos erteilt Gabriella Hirsig unter E-Mail gabyhirsig50@hotmail.com.

ANZEIGE

Wädenswil CVP



in den Stadtrat
Alexia Bischof
mit Philipp Kutter als Stadtpräsident
...und im Gemeinderat Liste 4